

A **ALLGEMEINES**

AQ **BUCH- UND VERLAGSWESEN**

AQB **Verlagswesen; Buchhandel**

Deutschland

***Adressbuch für den deutschen Buchhandel und verwandte
Geschäftszweige***

13-2 ***Das "Adressbuch für den deutschen Buchhandel und verwandte Geschäftszweige"*** : Konzept für eine wissenschaftliche Aufarbeitung einer Quelle / Michael Hoffert. - Münster : Monsenstein und Vannerdat, 2012. - 163, XXXVII S. ; 22 cm. - (MV Wissenschaft). - Zugl.: Leipzig, Univ., Magisterarbeit, 2010. - ISBN 978-3-86991-536-4 : EUR 19.95
[#2754]

Jeder, der grundlegende (aber nie abendfüllende) Informationen über eine bestimmte Buchhandlung, einen bestimmten Verlag, (und deren Adresse, allenfalls Telefonnummer und Bankverbindung, handelsgerichtliche Protokollierung usw.), einen Standort, die Auslieferung, Geschäftsführer, Inhaber usw. usw. sucht, weiß schon, wo er zuerst hingreifen muß: zum ***Adressbuch für den Deutschen Buchhandel und verwandte Geschäftszweige***. Also: Daß das ***Adressbuch*** zu den wichtigsten buchhandelsgeschichtlichen Quellen gehört, hat sich längst herumgesprochen. Thomas Keiderling formuliert das in seinem *Grußwort* so: „Es ist eine der bedeutendsten und zuverlässigsten seriellen Quellen der deutschen Buchhandelsgeschichte.“ Aber wie kann man diese so bedeutende Quelle wissenschaftlich aufarbeiten? Diese Frage zu beantworten, ist das Ziel der vorliegenden Arbeit von Michael Hoffert. Auf das erwähnte *Grußwort* folgt das *Vorwort des Autors* und dann eine *Einleitung*, in der u.a. Gliederung der Arbeit sowie Methode und Arbeitsmittel erläutert werden. Das erste Kapitel nennt sich *Der Deutsche Buchhandel* und hat einen erstaunlichen Umfang von 41 Seiten (von insgesamt 163 Seiten Haupttext). Der Verfasser empfiehlt dem präsumtiven Leser (Buchwissenschaftler *oder* Computerfachmann) das eine oder andere Kapitel zu überspringen, aber es wäre zu überlegen, ob nicht beide Lesertypen das erste Kapitel überspringen könnten, denn die Relevanz einer komprimierten Geschichte des deutschen Buchhandels für das ***Adressbuch*** ist nicht so klar. Man sollte eher gleich zum 2. Kapitel greifen, aber der Reihe nach. Noch eines fällt auf: Es ist in der heutigen Zeit bei einer Projektbeschreibung oder bei einem Förderungsantrag so gut wie unerlässlich, eine „Theorie“ (verbunden mit einem klingenden Namen) zu haben/übernehmen, damit man überhaupt durch die erste Tür kommt, obwohl Pragmatismus und Hausverstand ausreichend wären. Theorie-Freaks kommen hier

(mit System- und Kommunikationstheorien) auf jeden Fall auf ihre Rechnung, obwohl die Frage nach der Relevanz für die späteren Ausführungen nicht weit entfernt ist. Und noch etwas: warum heißt es durchgehend „Der Deutsche Buchhandel“? - Deutsch groß geschrieben. Der Untersuchungsgegenstand - das **Adressbuch** - erfaßt ja meines Wissens Buchhandelsunternehmen außerhalb „Deutschlands“. Genau so wie es Börsenvereinsmitglieder außerhalb der Landesgrenzen gab (und gibt). In dieser Arbeit ist meist vom **Adressbuch** - und vor allem dessen Bedeutung „im 19. Jh.“ die Rede (im 20. Jahrhundert vielleicht nicht?) bzw. es soll das **Adressbuch** nur bis etwa 1900 untersucht werden. Diese Feststellung wird nicht konsequent eingehalten, denn es werden hier Jahrgänge - etwa 1942 - aus dem 20. Jahrhundert im Laufe der Arbeit genau so gut behandelt. Statt nur Theorien etc. zu erläutern, wäre es für den Leser informativ gewesen, einen wenigstens kleinen (von mir aus: wertenden) „Forschungsbericht“ präsentiert zu bekommen. Wer hat sich wann und unter welchem Aspekt mit dem **Adressbuch** bislang befaßt? Seit wann ist das **Adressbuch** Gegenstand der Forschung? Welche sind die Schwerpunkte? Gibt es publizierte Erfahrungsberichte über die wenigen bereits digitalisierten Jahrgänge des **Adressbuchs**? Daß es natürlich solche Literatur gibt, zeigen Fußnoten und Literaturverzeichnis.

Aber kommen wir zum 2. Kapitel, wo der Leser über den Gründer und die Anfänge seines **Adressbuchs** informiert wird. Otto August Scholz gab die erste Ausgabe seines **Adressbuchs** im Jahr 1839¹ heraus. Dies war jedoch nicht die erste veröffentlichte Vermittlung von Daten zum Buchhandel, denn Vorgänger gab es im 18. Jahrhundert in Form von Stadtadreibüchern. Das älteste bekannte datiert von 1741. Im Laufe der Jahre ist es zu einer ersten Professionalisierung mit den Verzeichnissen von Immanuel Müller gekommen. Als die Branchenmitglieder immer zahlreicher wurden, ergab sich die Notwendigkeit, untereinander Kontakte zu knüpfen, und das **Adressbuch** hatte die Funktion der fachlichen Kommunikation. Scholz legte Wert auf die Darstellung buchhändlerischer Geschichte und Buchhandelsorganisationen und war, trotz der üblichen Probleme mit der Datenerhebung, stets bemüht, aktuelle Informationen zu liefern. Der Datenbestand wurde nach verschiedenen Kriterien geordnet und in einzelnen Verzeichnissen dargestellt. Der Begriff „Quellenkritik“ spielt in dieser Arbeit eine erhebliche Rolle, denn die Aufgabe künftiger Forscher wird es sein, Daten und Angaben über die Jahrgänge hindurch miteinander zu vergleichen und womöglich andere Quellen zur Überprüfung der Richtigkeit heranzuziehen. Der Verfasser geht sodann

¹ Daß der in der vorliegenden Untersuchung verwendete Titel nur der des ersten Jahrgangs ist, zeigt ein Blick in die **ZDB: Allgemeines Adreibuch für den deutschen Buchhandel, den Antiquar-, Colportage-, Kunst- Landkarten- und Musikalien-Handel sowie verwandte Geschäftszweige**. - Leipzig : Schulz. - 1 (1839) - 50 (1888). - Hauptsacht. 1 (1839): Adreibuch für den deutschen Buchhandel und verwandte Geschäftszweige. - 2 (1840) - 36 (1874): Allgemeines Adreibuch für den deutschen Buchhandel, den Antiquar-, Musikalien-, Kunst- und Landkarten-Handel und verwandte Geschäftszweige. - Forts. ---> Adreibuch des deutschen Buchhandels. [KS]

auf das **Adressbuch** von Scholz nach dessen Tod ein. Im Mai 1888 wurde das **Adressbuch** an den Börsenverein verkauft, und die erste von diesem erstellte Ausgabe erschien im folgenden Jahr.² Im dritten Kapitel werden die Daten des **Adressbuchs** in Form einer Analyse einzelner Eintragungen kritisch geprüft. Zur „Quellenkritik“, d.h. einer kritischen Bewertung der Qualität der Daten, gehört auch „eine bestimmte Fehlerquote“, die erst recht nach der Bearbeitung der Texte mit einem Texterkennungsprogramm (OCR) konkret zum Problem wird. Diese Frage wird im 4. Kapitel thematisiert, und was Datenerfassung betrifft, so erfährt der Leser, daß es von ein paar Jahrgängen des **Adressbuchs** schon Digitalisate gibt.³ Obwohl im Laufe dieser Arbeit mehrfach der berechtigte Wunsch geäußert wird, daß das **Adressbuch** im Rahmen eines Projekts zur Gänze digitalisiert wird und alle Daten für verschiedene Wissenschaftsdisziplinen aufbereitet werden, sind dem Vernehmen nach erste Versuche nicht zur Zufriedenheit verlaufen. An dieser Stelle kann auf ein mindestens ebenso ambitioniertes, mit dem **Adressbuch** vergleichbares und derzeit laufendes Projekt in Wien hingewiesen werden. Der Compass-Verlag in Wien⁴ hat das Projekt *Zentraleuropäisches digitales wirtschafts- und gesellschaftshistorisches interaktives Archiv* (Kurz: ZEDHIA) 2012 in Angriff genommen. Es geht darum, die Publikationen des Compass-Verlags, darunter das Jahrbuch **Compass**, das von 1868 bis 2003 als Druckwerk erschienen ist, in ihrer Gesamtheit zu digitalisieren und eine Volltextsuche zu ermöglichen. Die erst kürzlich abgeschlossenen ersten OCR-Tests weisen eine niedrige Fehlerquote aus, was angesichts der nicht nur typographischen Komplexität der Vorlage angenehm überrascht. Ein Modell für die Digitalisierung des **Adressbuch für den deutschen Buchhandel**? Nicht nur die Datenart ist vergleichbar, auch das Vorhaben, die Daten für verschiedenste wissenschaftliche Disziplinen zu erschließen. Das 5. Kapitel nennt sich *Theorie: Datenbanken*, und dessen Lektüre fordert einem gewöhnlichen Buchwissenschaftler, der lediglich an Ergebnissen (Daten) interessiert ist, einiges ab. Man könnte als reiner Wissenschaftler den Rat des Autors annehmen und dieses Kapitel überfliegen. Hier werden nämlich für den Programmierungsprofi diverse Datenbanksysteme vorgestellt. Das 6. Kapitel *Fazit und Ausblick*, ist, weil eher eine Zusammenfassung der Arbeit, der kürzeste Abschnitt. Einige Argumente wie das folgende werden hier wiederholt, und zwar in Bezug auf die Richtigkeit der Angaben im **Adressbuch** und nicht auf das Ergebnis der Texterkennung: „Auch wenn die Validität der Daten eingeschätzt und die Vollständigkeit im Rahmen bekannter Kriterien angenommen werden kann, so fehlen doch konkrete Aussagen zur Qualität der Quelle. Für diese ist es unumgänglich, die im

² Zu dessen Erscheinungsverlauf und den Titeländerungen vgl. die **ZDB**:
<http://dispatch.opac.ddb.de/DB=1.1/SET=1/TTL=1/CLK?IKT=12&TRM=012742678>

³ <http://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/61412/1/cache.off> [2013-06-15].

⁴ Näheres in: **Vom Print- zum Onlinemedium** : der Compass-Verlag und seine Publikationen (1867 - 2011) / Katharina Bergmann-Pfleger ; Tano Bojankin. // In: Mitteilungen der Gesellschaft für Buchforschung in Österreich. - 2011,2, S. 13 - 26, sowie auf www.zedhia.at [2013-06-15].

‚Adressbuch‘ enthaltenen Daten in ihrer Gesamtheit zu überprüfen“ (S. 162). Dem kann man natürlich zustimmen, aber dieser Schritt scheint mir insofern zweitrangig, als die Forschung zuallererst an einem digitalisierten Text interessiert ist, der dem Originaltext fehlerlos entspricht. Ein Datenvergleich bleibt einem sowieso nicht erspart bzw. es werden voneinander abweichende Daten sowieso zum Vorschein kommen.

Abgerundet wird die Arbeit durch einen vierteiligen Anhang. *Anhang 1* bietet eine sehr nützliche Bibliographie des **Adressbuches** vom Jahr 1839 angefangen bis in die Gegenwart. Ebenso wertvoll ist der *Anhang 2*, der eine Bibliographie früher Verzeichnisse (bis 1900) präsentiert. Bei beiden Bibliographien wäre ein Hinweis nützlich, welche Einrichtungen einen nahezu kompletten Bestand dieser Verzeichnisse verwahren. *Anhang 3* liefert „zur besseren Verdeutlichung“ einen „Zeitstrahl der frühen Verzeichnisse (bis 1900)“ (S. XIX). Nicht zu vergessen *Anhang 4: Datensammlung*, der verstreute Beobachtungen aus einer Untersuchung von sechs Ausgaben des **Adressbuches** im Zeitraum 1839 bis 1948 zusammenfaßt. Ein *Literaturverzeichnis*, das dem Benützer die Möglichkeit gibt, u.a. Forschungsliteratur zum **Adressbuch** in Überblick kennenzulernen, schließt die Arbeit ab.

Hofferts Konzept zur wissenschaftlichen Aufarbeitung einer bedeutenden buchgeschichtlichen Quelle, in diesem Fall des **Adressbuchs für den deutschen Buchhandel**, möge auch als Anregung dienen. Ein Forschungsobjekt, das einer (digitalen) Erschließung harret, ist das **Adressbuch für den Buch-, Kunst- und Musikalienhandel und verwandte Geschäftszweige der österreichisch-ungarischen Monarchie** (nach 1918: **Adressbuch für den Buch-, Kunst- und Musikalienhandel und verwandte Geschäftszweige von Österreich und einem Anhang, enthaltend ein Verzeichnis von Firmen der Nachfolgestaaten und des nächsten Auslandes**) - auch schlicht als **Perles' Adressbuch** bekannt. Analog zu den vielfältigsten Informationen, die das deutsche Adreßbuch zu bieten hat, würde eine Untersuchung von **Perles' Adressbuch** viel Spannendes über die Strukturen des deutschsprachigen Buchhandels im heutigen Europa liefern. Durch die Digitalisierung des offiziellen Organs des Buch-, Kunst- und Musikalienhandels in Österreich(-Ungarn), der **Österreichisch-ungarischen Buchhändler-Correspondenz** durch die Österreichische Nationalbibliothek ist ein Anfang gemacht worden.⁵

Murray G. Hall

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz363528563rez-1.pdf>

⁵ <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=obc> [2013-06-15].